

geht. Damit ist das Interesse an der Patenarbeit unbedingt gesteigert worden. Den Industriearbeitern, Parteimitgliedern und Parteilosen wurde klargemacht, was Bündnispolitik ist. Für den Arbeiter z. B. im Kranbau ist es wichtig, zu wissen, warum er daran mitarbeitet, daß die Produktionsgenossenschaften rentabel werden und hohe Erträge bringen, was unbedingt auch im Interesse der Arbeiter liegt.

Ein Wort zur Brigadenarbeit. Wir hatten in der Bezirksleitung in der letzten Zeit die Aufgabenstellung der Brigade mehr vom Büro aus durchgeführt und nicht mehr nur festgelegt, daß eine Brigade in den und den Kreis fährt, sondern haben selbst die Schwerpunkte festgelegt. Wir haben höhere Anforderungen an die Genossen in bezug auf die praktische Durchführung des Brigadenauftrages gestellt. Jetzt haben wir solche Beispiele, wo eine Brigade im Kreis Fürstenberg mithelfen muß, den Rückstand in der Entwicklung zu überwinden. Die Brigademitglieder haben erreicht, daß in den letzten Tagen dort eine Produktionsgenossenschaft gegründet wurde. Sie haben das aber nicht allein getan, sondern haben die dortigen Genossen an die Hand genommen und sie geradenwegs an die Aussprachen herangeführt.

Auch die Zuteilung von festen Grundorganisationen an die Mitarbeiter der Bezirksleitung hat sich in dieser Hinsicht gut ausgewirkt. So hat ein Genosse aus der Abteilung Landwirtschaft in einer wirklich langen, mühevollen Arbeit in einem kleinen Ort geholfen, eine LPG zu gründen. Er hat die ganzen Phasen und Schwankungen, der Versuche des Sich-wieder-Zurückziehens, der Einwirkungen negativer Elemente usw. sehr genau beachtet und geschickt gearbeitet, bis er zum Erfolg gekommen ist.

Es wurde gestern gesagt: „Wir gehen ’raus.“ Das ist richtig. Aber wir setzen uns vorher zusammen, überlegen uns, warum gerade der Genosse Grüneberg meinetwegen in die und die LPG geht, warum der Genosse Heyl zur Frage der Jugendweihe in dem und dem Kreis auftritt und die Genossin Sowieso jetzt ihre Kraft auf den Kranbau Eberswalde konzentriert. Es hat keinen Zweck, nur einfach „herauszugehen“, man muß die Kräfte richtig einteilen und die Lage beurteilen.

Natürlich hat unser Umkrempeln des ganzen Bezirks im Zusammenhang mit der sozialistischen Entwicklung auf dem Lande auch den Feind auf den Plan gerufen. Aber wir können immer wieder feststellen, daß da, wo er einmal etwas stärker in den Vordergrund trat, das immer daran lag, daß man leichtfertig über solche Erscheinungen hinweggegangen ist, daß man die Lage in den Orten nicht richtig eingeschätzt hat. Die Folge war, daß die Bezirksleitung einer Reihe von Signalen und Berichten nachlaufen und Mitarbeiter aus der Arbeit herausreißen mußte, weil wir uns überzeugen mußten, wieweit hier und da Leichtfertigkeit und Unachtsamkeit gewirkt hatten.

Ich möchte noch ein Wort zum Parteiaktiv sagen, das bei uns eine große Rolle spielt. Wir haben lange Zeit zugelassen, daß die Beschlüsse über die Arbeit mit den Parteiaktiven nicht bekannt geworden sind. Im Beschluß vom November 1953 wird z. B. gesagt, daß das Parteiaktiv vom jeweiligen gewählten Organ berufen wird. Aber was ist in den meisten Kreisen bisher gewesen? Das machte die Abteilung P und M. Die lud eine große Zahl von Genossen ein, aber die Büros beschäftigten sich nicht selbst damit, wer nun im Parteiaktiv ist, wie er sich entwickelt. Wir haben jetzt einen gewissen Fortschritt. Bei uns gibt es im Parteiaktiv keine vorbereiteten Reden mehr. Die Genossen bekommen den Auftrag, vor dem Parteiaktiv zu berichten, was sie in der Erfüllung der letzten Entschliebung, der sie zugestimmt haben, taten. Wir sind auch dazu übergegangen, den Kreisleitungen zu empfehlen, Gruppen von Parteiaktivisten bestimmte befristete, übersehbare Aufgaben zu geben und an ihre Spitze möglichst Kreisleitungsmitglieder zu stellen. Dieses verantwortliche